

Die Beschuldigten wurden deshalb arretirt und ins Stadtgefängniß gebracht. Voltmeyer beschwört, daß er in seinem Koffer 20 goldene Adler und 2 halbe Adler hatte, im Werthe von \$100; außerdem 430 halbe amerikanische Silberdollars, also 215 Thal., so daß sich die ganze Summe auf \$315 belief. Sie ist verschwunden. Die beiden Gefangenen sah man am Donnerstag Morgen in des Bestohlenen Zimmers und als man die Sachen des Frauenzimmers durchsuchte, wurde das Stück Eisen gefunden, dessen man sich bedient hatte, um den Koffer aufzubrechen.

Wir haben später erfahren, daß die Unschuld der beiden Gefangenen anerkannt und dieselben darauf ehrenvoll entlassen wurden. Es fand sich dagegen, daß der Kläger ein Betrüger war, der nie so viel Geld hatte.

Am vergangenen Sonntag Abend wurde die Ruhe im obern Theile unserer Stadt durch einen wüthenden Streit zwischen einigen jungen Burfschen und Ber. Staaten Soldaten auf eine höchst empörende Weise gestört. Ueber die eigentlichen Ursachen des Streites sind uns verschiedene Gerüchte zu Ohren gekommen, so daß es schwierig ist, zu unterscheiden, welche von beiden Parteien die erste Veranlassung gab. Es ist aber gewiß, daß die Soldaten sich sehr brutal betrugten und einen Deutschen, Namens Michael Stephan, der gar nicht in dem Streit verwickelt, auf eine schmachvolle Weise mißhandelten.

W e k e r t e u c h ! Der Welt Ende ist gekommen. Die Milleriten haben ein großes Zelt in Dr. Johnson's Park aufgeschlagen, und die Herren Georg Storrs, Chaas. Fitzh und andere zeigen in einer Händbill an, daß sie um 3 Uhr heute Nachmittag und fünfzehn Tage lang jeden Morgen um 10 Uhr und jeden Nachmittag um 3 Uhr öffentliche Ermahnungen halten werden, worin sie aus Schrift und Geschichte unumstößlich beweisen wollen, daß in diesem Jahre der Weltuntergang stattfinden wird. Bücher, Pamphlets u. Charten, sagte die Anzeige, werden unentgeltlich ausgetheilt werden, um das Publikum zu belehren und ihm den rechten Weg zu zeigen.

Es ist zu hoffen, daß diese verblendeten Leute, von denen wohl der größte Theil in ihrem Glauben aufrichtig, mit Nachsicht behandelt und auf keine Weise gestört oder verspottet werden möchten. — Preis- und Redefreiheit sind der Sicherheitsanker unserer freien Institutionen u. sollten von jedem geachtet werden. (ib.)

Ein gewisser Philipp Loth, ein hiesiger Deutscher, dessen Haus letzten Winter von einem „deutschen“ Mob gestürmt wurde, soll sich, wie wir hören, am letzten Dienstag im Niagarafluß eräuft haben. Derselbe soll dem Trunke ergeben und in letzter Zeit mit einem gewissen Wahnsinn befallen gewesen sein. Er lebte schon mehrere Jahre getrennt von seiner Frau und Kindern.

D i e b s t a h l . Am 2. d. M. wurde im Tremont Hotel zu Boston ein sehr feiner Diebstahl begangen. Der Kaufmann S. A. Merritt von New-York traf am selben Tage daselbst ein und brachte eine ansehnliche Geldsumme in seinem Koffer mit sich. Unter dem im Hotel Logirenden befand sich ein junger „Gentleman“ vom Süden, der sich als G. Thompson von Washington ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Als Hr. Merritt ausgegangen gewesen und in sein Zimmer zurückkehrte, fand er den Koffer erbrochen und folgendes daraus gestohlen: 4 Schatzamtnoten, jede zu \$505 mit Interessen; 3 Wechsel zusammen im Betrage von 1000 Thl.; ein goldener Ring 8 Thl.; eine diamantne Brustnadel 25 Thal.; 3 goldene Knöpfe 10, Thl.; und 2 goldene Brustnadeln 4 Thl.; — zusammen ein Werth von 3,413 Thl. Der Verdacht legte sich sogleich auf Thompson, weshalb man ihn im Hotel arretirte. In seinem Besitz wurden 8 100 Thl. u. eine 50 L. Note gefunden, und unter dem Kissen des Sofas, auf dem er gefesselt, lagen 2 der noch nicht ausgewechseltene Schatzamtnoten, nebst den Goldartikeln. Zwei Schatzamtnoten, hatte Thompson in einer Bank ausgewechselt; die Wechsel fand man, lose in Papier gewickelt, im Abtritte des Tremont Hotels. Der Schuldige mußte 5,000 Bürgschaft stellen, und mit Ausnahme von 2 bis 300 Thl. ist alles Gestohlene wieder zurückerhalten worden.

Gouverneur Porter ist von einer Reife unter seinen roten Stammgenossen wieder nach dem Sitz der Regierung zurückgekehrt.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 22. August 1843.

Die 12te, und vorläufig die letzte Nummer des „Nedlichen Forschers“ wird morgen erscheinen. Solche Personen, die das Werk erhalten haben und noch mit der Bezahlung im Rückstand sind, ersuchen wir den kleinsten Betrag bald an uns zu entrichten. Gleichzeitg ersuchen wir diejenigen, welche die ersten Hefen erhielten, wenn sie nun auch die übrigen haben wollen, sich bald bei uns zu melden, weil die noch vorhandenen Exemplare eingebunden werden sollen.

County-Verammlung.

Eine Versammlung der demokratischen Whigs von Berks County wird am öffentlichen Hause von Salomon Spohn, in der Süd-6ten Straße, auf nächsten Samstag Abend, den 26. Dieses, um 7 1/2 Uhr, gehalten werden, Delegaten für die Staats-Convention zu ernennen, die sich in Harrisburg versammeln wird, um Candidaten für Canals-Commissioners zu ernennen.

Reading, August 22.

Es scheint daß unsere saumfälligen Kunden durand taub gegen unsere freundlichen Bitten sind. Hätte sich nur der dritte Theil von denjenigen, welche wir darum ersuchten, während den beiden vergangenen Courtwochen eingefunden, wollten wir gern zufrieden sein, aber unsere Einnahme reichte kaum hin, das nötige Papier zu bezahlen. Wir mögen gute Kunden nicht länger durch solche Anforderungen in unserm Blatte langweilen, und werden daher die Nachlässigen bald durch eingedante Rechnungen erinnern, daß wir Geld haben in uns, und wenn sie dann nicht hören, müssen wir mit anderer Hilfe unser Geld fordern.

Der Familienstreit in den Reihen unserer politischen Gegner in „Alt Berks“ bekommen ein mehr ernstes Ansehen und scheinen wirklich der Partei gefährlich zu werden. Unser Nachbar von „Alt Berks“ hielt es nicht für gerathen die Verhandlungen der County-Convention einzurücken, aus Furcht die Demokraten (?) im Lande möchten riechen was in Reading geschieht wurde. Der „Adler“ schreitet dagegen mit seiner gewöhnlichen Ruhe fort, macht gute Miene zum bösen Spiel und lebt guter Hoffnung. Der leere Sitz im Congress bildet den Haupt-Ansatzpunkt, nicht allein weil dies das wichtigste sondern wahrscheinlich mehr weil es das einträglichste Amt ist, welches das Volk bei der nächsten Wahl zu vergeben hat. Unter der „ächten Vorko-Partei“ finden sich vier Leuten die acht Thaler des Tages und die Lust des Capitulations gut bekommen würden, wenn es aber darauf ankömmt, aus den bis jetzt vorgeschlagenen Candidaten einen solchen Mann zu wählen, würden wir unsern Hrn. Kollegen vom „Adler“ den Vorzug geben. Doch diese Sachen gehen uns eigentlich nichts an; wir machen nur diese kurzen Bemerkungen, um unsere Leser auch mit dem Tum und Treiben ihrer Gegner bekannt zu machen.

In einigen andern Counties in Pennsylvanien finden ähnliche Familienzwiste unter den Vorkos statt, und es gericht zum Spaß, zu sehen, wie sich die Glieder schimpfen und einander die verübten Betrügerieen vorhalten. Nur immer vorwärts! sagen wir. Das Volk gewinnt auf die Art mehr als bei der alten Einigkeit.

Wahlnachrichten.

In den Staaten Alabama, Illinois, Indiana, Nord Carolina, Kentucky und Tennessee wurden im Laufe dieses Monats Wahlen gehalten. Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus den eingegangenen Berichten:

In Alabama siegten, wie gewöhnlich, die Lokofokes. Sie wählten ihren Gouverneur ohne Opposition.

In Illinois leisteten die Whigs wenig Widerstand und ließen ihren Gegnern Alles wie sie es haben wollten.

In Indiana sind die Whigs ihrem Ziele etwas näher gekommen, aber ihre Gegner haben mit geringerer Mehrheit gesiegt.

In Nord Carolina haben die Whigs so weit den Sieg errungen, daß sie eine Mehrheit für Congress und ebenso für die Gesetzgebung erwählten, aber Stanley, (Whig) wurde in Folge seines unmännlichen Betragens im letzten Congress, durch seinen Lokos-Gegner besiegt.

In Tennessee ist derselbe „alte Coon“, der in 1840 den Fuchs gebissen hat, noch am Leben. Die Whigs haben nicht allein ihren Gouverneur wiedererwählt sondern auch eine Mehrheit für den Congress und beide Zweige der Gesetzgebung. Der Sieg ist vollkommen.

In Kentucky betraf die Wahl nur Staats-Beamte und die Whigs haben eine Mehrheit in beiden Zweigen der Gesetzgebung.

Vorigen Freitag und Samstag zogen mehrere Gewitter über diese Gegend, die uns heftige Regenschauer brachten, sonst aber, so viel wir erfahren, keinen Schaden anrichteten. Das Wetter ist dabei feucht und fruchtbar.

Handel mit China.—Man sagt zwar immer die Chinesen hätten nicht viel Geld, aber dennoch sind alle Länder und Völker theils die Leute im himmlischen Reich mit Handelsartikeln zu versorgen. Die Amerikaner wollen das bei nicht unthätig bleiben. Ein Herr Peters in Neu York, bereitet sich vor, in Kurzem nach China zu reisen, um dort Vorkehrungen für den Handel der Ver. St. zu treffen. Er wird eine Verschiedenheit von unserm Landeserzeugnissen mitnehmen, um den Chinesen zu zeigen wie weit es die Amerikaner im Feldbau gebracht haben. Er nimmt ebenfalls Probren von Ackerbauwerkzeugen und Maschinen mit. Ein ausgebreiteter Handelsplatz für die Ver. Staaten ist dort zu erwarten, und da unsere Regierung mit dem chinesischen Kaiser auf freundschaftlichem Fuße steht, so wird dem Verkehr nichts im Wege sein.

Die Chinesen haben Amerika einen hübschen Namen gegeben und nennen es mit „Blumenland“, welcher Name von der mit Sternen gezierten Flagge der Ver. Staaten herrührt. Sie nennen aber England dagegen das „Barbarenland“, was vielleicht von den durch die Engländer verübten Gewaltthaten herrühren mag. Es wäre nun aber gar nicht zu bewundern, wenn die Chinesen jene Artikel die vom Blumenlande kommen lieber kaufen als die welche durch die Barbaren hergebracht werden. John Bull wird sich hinter den Ohren fragen, wenn er sieht, daß ihn Bruder Jonathan wieder überzweht hat.

Die Macht des Aberglaubens.—Eines Tages der vorletzten Woche landete ein Boot mit drei Personen, zwei Männern und einem Frauenzimmer, an einer Insel unweit Boston und die Individuen flüchten ans Land. Die beiden Hauptpersonen waren ein Lekturer über thierischen Magnetismus und ein ihm untergeordnetes Frauenzimmer. Die letztere hatte durch ihre Scherkrast entdeckt, daß eine große Summe Geld, vermutlich ein Theil der durch den Seeräubler Capt. Ryd verborgenen Schätze auf der Insel verborgen sei, und hatte ihre Dienste als Führerin angeboten. Ein Plan wurde ausgewählt und der Magnetisierer beschrieb unter feierlicher Stille einen Kreis im Sande, um das mutmaßliche Eldorado, in dessen Mitte die Betheligen waren. Auf den Zirkel wurden nach den vier Hauptwinden vier Bielen gelegt. Die Gesellschaft war mit Spaten versehen und fing nun munter an zu graben, aber ihre Operationen wurden bald gehindert durch einen widerspenstigen Felsen, der sich unter dem ganzen Zirkel ausdehnte. Da sie kein Wasser zum Sprengen des Felsens bei sich hatten, kehrten sie bald wieder nach Boston zurück, um tüchtig ausgelacht zu werden, weil der Zufall fügen, daß der Plan ihrer Operationen „Kalbsinsel“ war.

Schaden durch Ueberschwemmung.—Der Delaware County Republikan beschreibt einige der Verluste durch die letzte Ueberschwemmung. Zwei und fünfzig Brücken wurden weggeschwemmt und wenigstens sieben u. zwanzig Menschen kamen dabei ums Leben. Die Eigenthümer der Fabrikgebäude und Mühlen, längs den Flüssen, litten alle bedeutende Verluste, und der betrügerlichste traf Hrn. J. P. Crozier, dessen Schaden über \$500000 betrug.

Erschreckt.—Am vorlezten Freitag Abend fuhr ein Dampfboot von Baltimore die Bay herunter, um eine Pfäfersahrt beim Mondlichte zu machen. Die Zahl der am Bord befindlichen Personen war nicht weniger als sechs bis acht hundert, wovon ungefähr die Hälfte Frauenzimmer waren. Die meisten Passagiere hatten sich auf dem Oberdeck versammelt. Bald nach dem das Boot den Wharf verlassen hatte, veranlaßte das ungeheure Gewicht ein ungewöhnliches Schwanken und das Boot kam aus dem Gleichgewicht. Hierüber erschrafen Viele, und um es wieder recht zu bringen gingen sie zusammen auf die andere Seite. Dies machte die Sache noch schlimmer und das Schwanken wurde furchtbar, so daß man fürchtete das Boot möchte umstürzen. Aus der Menge erscholl ein gellend durchdringendes Geschrei, besonders von dem weiblichen Theile, von denen mehrere ohnmächtig aufs Verdeck fielen, während andere schrien um ans Land gebracht zu werden, und Viele schienen unmittelbare und sichere Zerstörung zu vermuten. Ein Mann sprang in der Angst über Bord und schwamm ans Ufer, andere waren bereit ihm zu folgen, als das Boot den Wharf wieder erreichte und alles wieder recht gestellt wurde, worauf aber viele Passagiere das Boot verließen und nach ihren Häusern giengen.

Ein männliches Ungeheuer in Montreal, Canada, wurde kürzlich zu einem Schilling Strafe verurtheilt, durch einen Friedensrichter, weil er ein Kind die Treppe herunterwarf und dessen Mutter an der Kehle ergriff, um sie auch hinfällig zu werfen. Derselbe Friedensrichter verurtheilte am nämlichen Tage einen Mann zu 10 Pfund Strafe, weil er auf einem Dampfboote daselbst einige Messer verkauft hatte, ohne einen Erlaubnißschein zu haben. Sollte in Canada der Himmel einstürzen, so ist es sicher nicht darum, weil dort die Gerechtigkeit nicht geübt wird.

Ein äußerst harter Kunde.—In einer Zeitung von Arkansas bietet ein Herr Obadiah Langston tausend Acker Land zur Belohnung an, demjenigen der einen gewissen Mark W. Doff arretirt und an irgend ein Gefängniß innerhalb der Republik Texas abliefern. Der gedachte Doff entließ seiner Frau in Alabama, stahl dort Wagen und Gespänn und machte sich herüber nach Texas, wo er als Baptisten-Prediger zu predigen begann und einen auswendigen Ehein von Heiligkeit zeigte. Er verschaffte sich das Vertrauen einer Wittwe, stahl dann ihre goldne Uhr und entwich. Er erschien dann wieder in einem andern Theile von Texas, begann wieder das Evangelium zu predigen, gab vor daß seine Frau in Alabama gestorben sei, heirathete eine Mulattin, zankte mit dem Bruder seiner ersten Frau, lauerte ihn auf und erschöpf ihn. Für dies wurde er ins Gefängniß geworfen brach aber zweimal aus und kam das letzte Mal glücklich fort.

Neuer Betrug.—Der Charleson Patriot sagt, daß ein listiger Betrug dort entdeckt wurde, der berechnet war die Banken jener Stadt zu betrügen. Der Betrug besteht darin, daß fünf zehn Halternoten in fünf Theile geschnitten, worauf vier Theile davon zusammen gekleistert und das Geld für fünf einzelne Noten gefordert, die übrigen fünf Theile, wenn richtig zusammengesetzt, bilden eine sechste Note und die Bank wird auf die Art gezwungen sechzig statt fünfzig Thaler zu bezahlen. Noten von zwei dertigen Banken wurden auf diese Art verändert und das Geld auch wirklich gezogen. Die Banken bezahlen nun kein Geld mehr für Noten von welchen etwas abgeschnitten ist.

Entdeckung einer Höhle.—Ein gelehrter Herr, von Mercedburg, Franklin County, Pa., entdeckte kürzlich, während er an der Bergseite entlang ging, nahe dem Gap, eine der merkwürdigsten Höhlen in jener Gegend. Der Eingang dieser Höhle, welcher durch zufälliges Abgleiten eines großen Sandsteins sichtbar wurde, ist ansehnlich sehr klein und wer hineingehen will muß eine Strecke von 20 bis 30 Fuß kriechen, wo sich denn die Höhle plötzlich erweitert und eine mächtige Rotunda von beinahe hundert Schritt im Durchmesser bildet. Die Seiten der Höhle sind mit Krusten von schönen glänzenden Spat bedeckt, und Tausenden schöner weißer Tropfsteine; nebstdem sprudelt in der Mitte dieses von der Natur gebildeten Prachtzimmers eine helle Fontaine, deren Wasser stark mit Sulphur versetzt ist, und in das Becken zurückfallend wovon es entspringt, versetzt es sich murmelnd in allen noch unbekanntem Richtungen.

Kapitel von Neuigkeiten.

Alle mit Kohlen beladenen Bote auf dem techa Canal, die der Beaver Meadow Kohlen Compagnie gehören, sind nun auf ihrer Fahrt den Canal herunter, indem die zwischen den Bootleuten und der Gesellschaft bestehenden Zwistigkeiten beseitigt sind.

Ein unmündiges Kind, Namens Louisa Doremus, kam am Dienstage in Neu York dadurch zu Tode, daß dessen Mutter ihm eine zu kalte Dosis Laudanum zu verschlucken gab. Wieder eine Warnung für Mütter.

Ein Herr der nahe bei Darby wohnt, erzählt, daß man bei ihm die Körper von einer Kuh und einem Kalbe von einem Baume, etwa 9 Fuß über der Erde, genommen habe, wo die Thiere durch die große Ueberschwemmung hingerbracht waren. Ein Schwein wurde lebend von einem andern Baume genommen.

In einem Städtchen in Connecticut war vor wenigen Jahren ein Sprengst. Stroh, in welchem Landes-Produkte und andere Sachen in Bezahlung für Getraide anzucommen wurden. Ein kleines Mädchen kam eines Tages in den Stroh, mit einem kleinen zinnernen Topf in der Hand und etwas in ihrer Schürze verborgen. Sie rief den Strohmann in eine Ecke und flüsterte ihm ins Ohr: „Mutter wollte ein halbes Pint Rum, hier habe ich fünf Eier—das Huhn ist auf'm Neste, wenn es herunter ist bringe ich noch eins mehr.“ Wie mächtig ist der Durs!

Der Grundstein zu einer neuen deutsch-katholischen Kirche wurde am Nachmittage des 15. August zu Rochester, Neu York, gelegt.

Ein Deutscher, Namens Karl Falkenstein, wurde vorige Woche in Harrisburg arretirt und in Limbo gesteckt, weil er die üble Gewohnheit hatte im Lande herumzuziehn und Geld für den Bau einer neuen Kirche zu sammeln, was er aber für sich behielt.

Ein Herr William Waymouth, zu Lyman, in Maine, wurde am vorletzten Freitage durch den Blitz getödtet.

Hr. John Gulbin, sen., welcher am 6. August in Adams Co. starb, im Alter von 81 Jahren und 11 Monaten, hinterließ 12 Kinder, 74 Enkel und 34 Urenkel-Kinder, im Ganzen 120 Nachkommen.

Unter den Belustigungen die gestern im Cambridge Park, bei Boston, vorkommen sollten, war auch eine Schweinehege. Des Schweines Schwanz sollte mit Fett beschmiert werden und der Verfolger, der dasselbe am Schwanz greifen und über die Schulter schlagen konnte, sollte den Preis gewinnen.

Am 16. Juli fuhr der Blitz in das Haus des Hrn. Joseph B. Foss, in zu Weston, in Maine, und zersplitterte die Bettstelle, worin Hr. und Frau Foss schliefen, ohne sie im geringsten zu beschädigen.

Heilige Geschehen.—Im englischen Journale „Herald“ bringt ein Prediger seine Wünsche und Bedürfnisse folgendermaßen zur öffentlichen Kunde.

„Ein bischöflicher Geistlicher, 29 Jahre alt, auf der Universität erzogen, aber ohne Vermögen und ohne Hoffnung auf eine Pfründe, sieht sich nach einer gleich religiös gesinnten Gefährtin um; sie darf nicht älter sein als er, muß ein angenehmes Aeußere haben, und wenigstens ein Einkommen von 300 Pf. besitzen. Alle Eitelkeit beiseite, ist es ihm zu denken erlaubt, daß man ihn für einen schönen Mann halte, —und er gelobt feierlich, daß er allzeit guter Lane sein wolle und sich zur Freude rechnen werde, seiner Frau Vergnügen zu machen. Wirft man ihm vor, er sei ein Glücksjäger, so nimmt er sich die Erlaubniß zu erklären, daß er das Geld (in einer Beziehung ausgenommen,) mit der größten Gleichgültigkeit ansehe. Wenn er eine reiche Person zu heirathen wünscht, so geschieht es allein deswegen, weil er nicht so grausam sein möchte, ein verdienstvolles Mädchen in eine unangenehme Lage zu versetzen; u. darum bedient er sich zu diesem Zwecke der öffentlichen Blätter, weil er, in einem engen Zirkel eingeschränkt, und ein sehr zurückgezogenes Leben führend, nicht die Möglichkeit ermitteln konnte, in seiner Nachbarschaft eine Person zu finden, die alle Eigenschaften, welche seine Verhältnisse ihm erwünscht machen, besitzen dürfte. Uebrigens wird ihn der Umstand, daß er eine Vikarstelle bekleidet, deren Ertrag ihm für seine persönlichen Bedürfnisse wohlgenügen möchte, wenn es nicht allzutruüg wäre, sein Stückchen Brod allein zu essen, gegen ungerechte und ungroßmüthige Beschuldigungen sicherstellen. Man darf aller möglichen Diskretion sich versichert halten. Ein frankirter Brief, der ein Stelldichein vorschlägt und an den „Hochwürdigem A. W.“ gerichtet ist, wird sogleich mit einer Antwort bedient werden.“ —So weit das anglikanische Curiosum. (Minerva.)

G e s e h t . Kurz nach der Vertagung der Washington City Court am letzten Freitage geriethen James Hoban, Advokat des Hrn. Dodson, und Wm. Thomson, Friedensrichter, einander in die Haare. Es war nämlich am Montage zuvor in einer Neu Yorker Zeitung ein Brief erschienen, welcher über die von Hoban zur Vertheidigung seines Klienten gehaltenen spöttische Bemerkungen machte; Hoban hielt Thomson für den Verfasser u. fragte ihn darum. Es kam zu Wortwechsel und dann zu blauen Augen. Das „Capitol“, welches diesen Vorfall mittheilt, verschweigt die weiteren Folgen. (ib.)

Mord in Toronto, Canada.—Hr. Kennear, ein begüterter Privatmann, der an der Yonge St., 17 Meilen von Toronto, wohnte, hatte vorige Woche die Stadt besucht und war Freitags wieder zurückgekehrt. Er hielt einen Diener, eine Haushälterin und eine Magd. Beim Nachhausekommen fragte er nach der Haushälterin und erhielt zur Antwort, daß sie zu einer Nachbarin gegangen sei. Vermuthlich ging er nun auf sein Zimmer, als er aber Lärm in der Küche hörte, versuchte er sich dorthin. Sobald er die Küchentür öffnete, schoß ihm der Diener McDermot eine Kugel durch das Herz und schleppte den Verichnam ins Hühnerhaus. Am Sonntag Morgen fuhren der Diener und die Magd mit dem Wagen u. den 2 Pferden des Hrn. Kennear nach Toronto und boten das Gespänn für 60 Thl. zum Verkauf aus, konnten aber keinen Käufer finden. Auf dem Wege ließ McDermot eine goldene Tabacksdose und anderes Werthvolle fesen.

Hr. Kennear hatte auf Sonntag einen Bekannten zu sich zum Essen geladen; als dieser eintraf, fand er die Thür offen, sah die Spuren der Räuberei und des Mordes und machte Lärm. Man fand die Leiche Kennears und der Mayor von Toronto schickte den entflohenen Thätern Polizei nach, welche sie in Lewistown im Belt arretirte. Am Montage traf in Toronto der Bericht ein, daß man auch die Leiche der Haushälterin gefunden habe. Sie schien strangulirt worden zu sein und der Körper war schon stark in Verwesung übergegangen. Hr. Kennear hatte nur eine sehr unbedeutende Summe bei sich, wahrscheinlich vermutheten die Mörder eine größere. Die Magd hat bereits alles gestanden.

D o y l e s t a u n , August den 16.
T r a u r i g e s E r e i g n i ß . Am letzten Donnerstag, den 10ten Dieses, als